

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 29. August 1967
2. Jahrgang Nr. 171 (429)

Preis
2 Kopeken



Geschenk der Brigade Kolotjew

Ekibastus. (KasTAg). 37 Züge mit Kohle über den Auftrag hinaus förderte seit Jahresanfang die Baggerbrigade des Kommunisten Nikolai Kolotjew. Die Mannschaft Kolotjews ist Initiator des sozialistischen Wettbewerbs der Bergleute von Ekibastus zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober und erfüllt vorfristig ihre sozialistischen Verpflichtungen. Die Brigaden des Trusts „Irtyschugol“ haben seit Jahresanfang 11 Millionen Tonnen Brennstoff an die Wärmekraftwerke des Landes vorgebracht, was bedeutend mehr als laut Plan vorgesehen war. Durch Senkung der Gesteinskosten der Kohle wurden 200 000 Rubel eingespart.

Tags wird gesät, nachts — gepflügt

Eine gute Getreidernte haben in diesem Jahr die Landwirte des Rayons Dshambul erzielt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurden je Hektar 14—16 Zentner Korn eingebracht. Von den Schlägen, die mit Mineraldüngern nachgepflügt wurden, erntete man im Durchschnitt 18—20 Zentner. Der staatliche Getreidelieferungsplan wurde mit 230 Prozent erfüllt.

qualitative Durchführung der Aussaat und des Herbststuzes entfaltet, um den 50. Jahrestag der Sowjetmacht mit hohen Leistungen zu würdigen. In den Bedingungen des Wettbewerbs heißt es: Die Winteraussaart auf einer Fläche von 10 350 Hektar zum 15. September und den Herbststurz für Getreidekulturen — zum 20. September abzuschließen.

Sobald die ersten Hektare gemäht waren, begannen die Landwirte die Grundröße der zukünftigen Ernte zu legen — Herbststurz zu pflügen. Gleich vom ersten Tage an haben die Mechanisatoren der Kolchos „Oktyabr“, namens XXIII. Parteidag, der Sowchoss „Kubyschew“ und „Assinski“ ein hohes Tempo eingeschlagen. Jede Wirtschaft hat schon 2 500 Hektar Herbstbrache gepflügt.

Den Vorrang im sozialistischen Wettbewerb erzielten die Mechanisatoren Erich Eisenweiß, Valeri Ziel, die Brüder Tarsun und Abdurman Tulgenow, Wladimir und Anatoli Blagodarjuch aus dem Kolchos „Oktyabr“, die in der Schicht 8—10 Hektar pflügen und bei einer Norm von 22 Hektar — 30 bis 35 Hektar säen.

Auch die Mechanisatoren des Nachbarkolchos namens XXII. Parteidag, die Brüder Jakob und Heinrich Ruppert, Albert Perowizki, Johannes Kinder, Woldemar Niklaus und Jakob Serbrjanski erfüllen ihr Soll bei der Aussaat wie beim Pflügen zu 125—130 Prozent.

Im Schnelltempo führen die Kolchosbauern des „Kubyschew“-Sowchoss und des Sowchoss „Assinski“ die Feldarbeiten durch. In jeder dieser Wirtschaften sind schon 3 000—4 000 Hektar Aussaat bestellbar.

Unter den Mechanisatoren hat sich jetzt der sozialistische Wettbewerb für eine schnelle und hoch-

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent

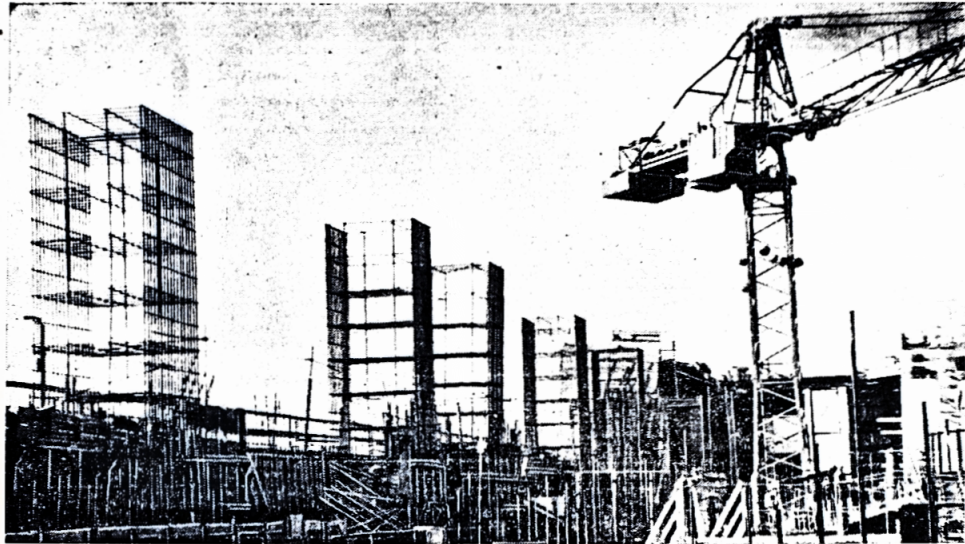
Jahresplan vorfristig

Dshambul. (Eigenbericht). Das Kollektiv der Milchfarm des Sowchoss „Dala Kainarski“, Rayon Tschu, hat zu Ehren der Sowjetmacht den sozialistischen Wettbewerb entfaltet und ringt um hohe Milchleistung. Zum 20. August haben die Farnschaffenden 5 000 Zentner Milch abgeliefert, gegenüber einem Plan von 4 500. Der durchschnittliche Milchbetrag beträgt je Kuh 1 800 Kilo, das sind

200 Kilo mehr als im Jahresauftrag vorgesehen.

Im Vortrupp der Wettstreitenden sind die Melkerinnen Katharina Holzmann, Monika Schneider, Nadja Wodolaskaja und Rosa Sierwenskaja, die im Durchschnitt je Kuh 2 300 Kilo Milch gemolken haben.

Das Kollektiv erwog seine Möglichkeiten und will bis Jahresabschluss noch 1 800—2 000 Zentner Milch an den Staat abliefern.



Die Stadt Schewtschenko, Gebiet Gurjew. Baugelände des Atomkraftwerkes

Foto: APN

Veteranen lehren die Jungen

Jesil. (KasTAg). Die massenhafte Ernteerbringung hat im größten Getreiderayon des Zelinograd-Gebiets begonnen. Als erste brachten die Sowchoss „Krasnitschny“, „Busulskij“ und „Krasninski“ ihre Erntemaschinen auf die Felder.

Die Halmfrüchte sind diesen Sommer niedrig, auch regnet es oft. Den Launen der Natur stellen die Landwirte hohe Organisiertheit und ihre reichen Erfahrungen gegenüber. In der Brigade J. Bitjukowski aus dem Sowchoss „Shanspaiski“ haben die Veteranen die Jugend gelehrt, wie man niedriges Getreide mähen muß. Besondere Aufmerksamkeit wird in den Wirtschaften dem Kampf mit den Verlusten geschenkt. In den Brigaden, an den Aggregaten, Tennis und Wegen arbeiten Posten der Volkskontrolle.

KSYL-ORDA. Noch vor kurzem war der Hauptstoff des Zellstoff- und Kartonkombinats das Schiff. Die Selbstkosten des Kartons waren sehr hoch. Unlängst wurde eine neue Halle gebaut, die Anlagen rekonstruiert, und das Kombinat arbeitet jetzt auf neuem Rohstoff-Holz, das aus Sibirien zugeführt wird. Die Selbstkosten der Produktion konnten bedeutend gesenkt werden.

UNSER BILD: Verladung des Holzes
Foto: A. Nogalbaljew (KasTAg)

Fünfjahrplan marschiert

Ernte in Nordkasachstan

Petropawlowsk. (KasTAg). Die ersten Tausenden Tonnen Korn der neuen Ernte haben die Sowchoss und Kolchos des Gebiets Nordkasachstan in die Speicher der Heimat geschüttelt. Im Sowchoss „Nalobinski“ richten sich alle nach dem Helden der Sozialistischen Arbeit N. M. Melchik. Dieser hohe Titel wurde ihm für die vorjährigen Ergebnisse verliehen. Er brachte den Weizen auf einer Fläche von 736 Hektar ein und hat 10 000 Zentner Korn gedroschen. Die Vorkontrollpflichtungen des Helden bestehen darin, diese Arbeitsgrößen trotz der komplizierten Witterungsverhältnisse dieses Jahres zu wiederholen.

Es werden die Schwaden auf den früher gemähten Flächen aufgegeben. Im Sowchoss „Nowopokrowski“ drischt der Kombiniereführer Alexander Fiodorow annähernd 100 Tsd. Korn je Hektar. Viele Wirtschaften haben vor Erntebeginn die Futterbeschaffung für das Vieh vollständig abgeschlossen. Die Mechanisatoren des Sowchoss „Petropawlowskij“ begannen die Weizenernte, nachdem sie den Plan der Heubeschaffung um 4 000 Zentner übererfüllt hatten.

Leninrad. Im Ishorer Werk hat man mit der Montage der größten im Lande vertikalen Ofen für thermische Bearbeitung von Großmaschinenanteilen begonnen. Jeder dieser Ofen ist eine Grube mit einem Durchmesser von dreieinhalb Meter, die bis 26 Meter in die Tiefe der Erde reicht. Mit der Inbetriebnahme dieser Riesenanlagen werden die Rotoren und Wellen mit einem Gewicht bis zu 120 Tonnen jetzt „zu Hause“ angefertigt werden. Bisher wurden diese zur Bearbeitung nach dem Ural und in den Donbas transportiert.

Erfolgreiche Schürfungen

Elstia. Aus einer neuen Schicht der Ostkamschiner Vorkommen hat man Erdöl aus einer Tiefe von 2 230 Meter gewonnen. Das ist eine Bestätigung, daß es von Perspektive ist, in den breiten und wenig erforschten Niederungen im Norden von der Kaspi zwischen der Wolga und dem Don Schürfungen durchzuführen.

Im Jubiläumjahr haben die Geologen von Kalmykien die Schürfungen der tiefsten Bohrbohrer in die Tiefe gegen 2 000 Meter begonnen. Ihre projektierte Tiefe beträgt 4 500 Meter.

Neue Bergbaustadt

Saproschje. (TASS). Eine Grube an dem neuen Vorkommen (100 Kilometer von Saproschje entfernt) hat das erste Erz geliefert. Der Erzkörper liegt in 400 Meter Tiefe.

Gemeinsame Truppenübungen

Übungen von Truppen und Flotten Bulgariens, Rumaniens und der UdSSR fanden vom 20. bis 27. August auf bulgarischem Territorium und im westlichen Teil des Schwarzen Meeres statt. Die Manöver wurden im Einklang mit einem Plan des Vereinigten Kommandos der Streitkräfte der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags abgehalten.

Die Militärübungen bestätigten das gleiche Verständnis der politischen Aufgaben seitens des Personalstandes der Bruderarmeen und ihre hohe Kampfbereitschaft zur Verteidigung der Sache des Sozialismus und Kommunismus.

Die Übungen haben die hohe Kampfbereitschaft der Armeen und Flotten der UdSSR, die gute Schulung der Kommandeure, Stabe und Truppen, die perfekte Ausbildung im Feldinsatz, das koordinierte Vorgehen und die Fähigkeit bewiesen, im modernen Kampf alle Waffenarten einzusetzen.

Das Vorkommen ist sehr reich. Die Eisenkonzentration beträgt hier 66 Prozent, was ermöglicht, das Erz direkt in der Martinofenproduktion zu verwenden.

An dem neuen Vorkommen — es heißt Beloserski — wird ein Eisen-erzkombinat gebaut. Schon im nächsten Jahr wird es eine Million Tonnen hochwertiges Erz liefern.

Am Dneprufer, 20 Kilometer vom Kombinat entfernt, wächst schnell die Bergbaustadt Dneprudny, die bereits 8 000 Einwohner zählt.

Senkrechte Riesenöfen

Magadan. Die erste Partie von Zentrifugrohren, die für den Brückenbau bestimmt sind, hat die Magadanner Chausseeverwaltung geliefert. Solche Rohre wird man nicht nur beim Brückenbau, sondern auch bei der Errichtung der Fundamente der Wohnhäuser und der Industrieobjekte verwenden.

Jefremow. (Gebiet Tula). Eine große Halle zur Herstellung des Futterkonzentrats „W-12“ ist im örtlichen Azeton-Butanwerk errichtet worden. Das wertvolle Konzentrat, das in der Viehwirtschaft verwendet wird, produziert man hier aus Schlempe, den Abfällen des Azeton-Butanbetriebs.

«Jupiter» und «Planeta»

Frunse. Die erste Partie Reitwagen zu den Ishwskermotorrädern „Planeta“ und „Jupiter“ wurde im Werk „Kirsawatomasch“ hergestellt. Bis Jahresabschluss wird das Werk 5 500 Reitwagen anfertigen und bis zum Schluß des Planjahresfalls soll die Jahresproduktion bis zu 100 000 ansteigen.

Die Ersten

Saratow. Als einer der ersten bekam der Baggerführer Michail Menschikow die Erlaubnis, die Wolga am Saratower Hydrokraftwerk abzuperrern.

In nicht ganz acht Monaten hat er mit seinem „Uraler“ rund eine halbe Million Kubikmeter Erde ausgehoben.

Um die Ehre dieses Rechts wetteiferten zusammen mit M. Menschikow 260 Bau- und Montagebrigaden, 95 mechanisierte Besatzungen.

Die Wolga soll am Vorabend des 50. Jubiläums der Sowjetmacht abgeperrt werden.

Beschleuniger angelassen

Jerevan. Das Kollektiv des Physiksinstituts der Hauptstadt Armeniens ist daran gegangen, den größten Elektronenbeschleuniger unseres Landes (6 Milliarden Elektronenvolt) in Betrieb zu setzen.

Nachdem alle Systeme dieser einzigartigen Anlage eingerichtet waren, konnte in sehr kurzer Zeit mit Beschleunigung von Elektronen begonnen werden. Die erste Etappe der Inbetriebsetzung ist zu Ende: eine Energie von 2,7 Milliarden Elektronenvolt ist erreicht; zur Zeit erreicht das Jerewaner Synchrotron jede Sekunde 1 000 Milliarden auf diese Energie beschleunigter Teilchen.

Bis November wollen die Wissenschaftler das Teilchenbündel erzeugen und schon in diesem Jahr an erste Experimente gehen.

Für den Brückenbau

Magadan. Die erste Partie von Zentrifugrohren, die für den Brückenbau bestimmt sind, hat die Magadanner Chausseeverwaltung geliefert. Solche Rohre wird man nicht nur beim Brückenbau, sondern auch bei der Errichtung der Fundamente der Wohnhäuser und der Industrieobjekte verwenden.

Aus Abfällen

Jefremow. (Gebiet Tula). Eine große Halle zur Herstellung des Futterkonzentrats „W-12“ ist im örtlichen Azeton-Butanwerk errichtet worden. Das wertvolle Konzentrat, das in der Viehwirtschaft verwendet wird, produziert man hier aus Schlempe, den Abfällen des Azeton-Butanbetriebs.

(TASS)



P HONGKANG. Die verstärkten Bombardierungen Hainans und der entmilitarisierten Zone durch die USA-Soldateska rufen bei dem koreanischen Volk Empörung hervor. Das koreanische Volk unterstützt voll und ganz die Erklärung des Außenministeriums der DRV vom 23. August, in der die feste Entschlossenheit des vietnamesischen Volkes bekräftigt wird, gegen die USA-Imperialisten bis zu Ende zu kämpfen, schreibt die Zeitung „Nodon Sinum“.

NEW YORK. Wie eine Meldung der Associated Press aus Athen besagt, hat die griechische Militärjunta ein neues Verbrechen begangen: in einem Vorort von Athen wurde der bekannte Komponist Mikis Theodorakis, ehemaliges Parlamentmitglied und Kämpfer für die Freiheit in seiner Heimat, verhaftet.

LONDON. Die drastischen Urteile des griechischen Militärgerichts gegen eine Gruppe junger Patrioten, die der illegalen Organisation angehören, unterstreichen nur den faschistischen Charakter des jetzigen Regimes. Das schreibt die Zeitung „Morning Star“.

WARSAU. 6 Tage dauerte der Kongreß der internationalen Vereinigung der Juristen in Warschau. Es wurden Probleme der Familie und ihres Rechtsschutzes in verschiedenen Ländern erörtert.

BERLIN. 500 Wissenschaftler und Fachleute aus der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Großbritannien, Frankreich, Österreich, der Schweiz, der BRD und Westberlin haben an einer internationalen Konferenz zum Thema „Schmierstoffe und Schmierung der Lager“ teilgenommen. Die Konferenz fand in Leipzig statt.

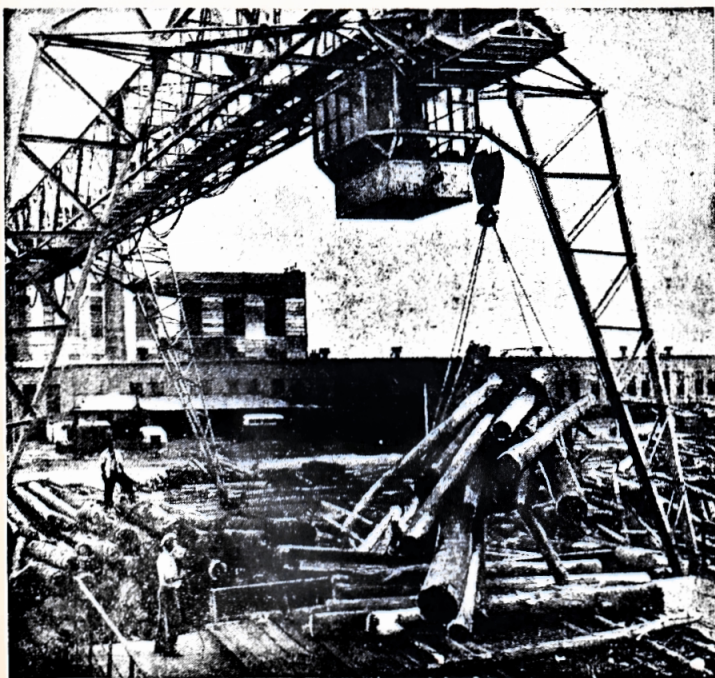
NEW YORK. Der Führer der amerikanischen Nazipartei George Lincoln Rockwell wurde am 25. August in der Nähe von Washington von einem seiner ehemaligen Handlanger, einem gewissen John Putler, ermordet.

NEW YORK. Der Vorsitzende des Koordinationskomitees für gewaltlose Aktionen Ray Brown verurteilte in seiner Rede in Detroit den Krieg in Vietnam. Er betonte, 22 Prozent aller in Vietnam getöteten amerikanischen Soldaten seien Neger. Brown erklärte, daß die USA auch im Inland einen regelrechten Krieg gegen amerikanische Neger führen.

BRAZZAVILLE. Präsident Kongo (Kinschasa), General Mobutu unterbrach am 26. August eine fünfstündige Reise nach Brazzaville. Er traf mit dem Präsidenten Kongo (Brazzaville) Massamba-Deba zusammen. Über das Reiseziel Mobutus wurde offiziell nichts mitgeteilt.

KHARTUM. Die Außenminister der arabischen Länder sind nach drei Wochen wieder in Khartum zusammengekommen. Die Konferenz von Staats- und Regierungschefs dieser Länder soll am 29. August in der sudanesischen Hauptstadt beginnen. Die jetzige Zusammenkunft ist eine Fortsetzung der Außenministerkonferenz in Khartum und der Beratung von Wirtschafts- und Finanzministern sowie Erdöl-Experten der arabischen Länder in Bagdad, die in diesem Monat abgehalten wurden. Die Konferenz soll die Tagesordnung des arabischen Gipfeltreffens endgültig festlegen, daß die gemeinsamen Anstrengungen der arabischen Länder zur der Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression koordinieren soll.

(TASS)



Kurze Arbeitswoche — Errungenschaft der Oktoberrevolution

Die Arbeitswoche der meisten Industriearbeiter beträgt 41 Stunden, d. h. 18 Stunden weniger als 1913. Zum 50jährigen Jubiläum der Übergang zur Fünftagewoche mit zwei freien Tagen im Wesentlichen vollzogen sein.

(Aus den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Das russische Proletariat hatte 1917 auf die Banner der Revolution geschrieben: Friede den Völkern, das Land den Bauern, die Macht den Räten und auch die Forderung nach dem Achtstundentag. Die Forderung nach dem Achtstundentag wurde sie im ganzen Land verwirklicht.

Nach der Errichtung der Sowjetmacht wurde die Arbeitstabelle der Arbeiterklasse im zehnten Jahrestag des Oktober wurde in einem Manifest auf die Notwendigkeit hingewiesen, zum Siebenstundentag überzugehen. Im ersten Fünfjahresplan wurde dies auch durchgeführt. Der drohende Krieg zwang aber das Land, 1940 zum Achtstundentag zurückzukehren. Die Nachkriegsjahre forderten wiederum besonders schwere Anstrengungen in der Wirtschaft. 1956 wurde die Arbeitstabelle von Sonntag und Feiertagen verkürzt. 1960 wurde für alle Arbeiter und Angestellten der Siebenstundentag eingeführt. Verschiedene Kategorien der Werktätigen erhielten einen längeren Urlaub.

Die Arbeitstabelle ist also, wie es in den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU heißt, um 18 Stunden kürzer als 1913.

Unsere Werktätigen haben also die durchschnittlich meiste Freizeit in der Welt. Nimmt man von der arbeitsfreien Zeit jenen Teil

weg, der für Transport, Essen und Schlaf abgezogen werden muß, so beträgt der Rest im Durchschnitt jährlich 1500 Stunden. Das ist die eigentliche Freizeit. Sie ist fast so groß wie die jährliche Arbeitszeit — durchschnittlich 1814 Stunden. Die Freizeit wird von den Sowjetmenschen meist gut ausgenutzt. Statistiker behaupten, 65—70 Prozent sei geistigen Bedürfnissen gewidmet. Insbesondere stieg in den letzten dreißig Jahren die Zeit für das Studium etwa auf das Dreifache.

Kürzlich haben Soziologen verschiedener Länder eine vergleichende Studie der Gestaltung der Freizeit durchgeführt. In der Sowjetunion war Objekt der Forschung eine typisch mittlere Stadt — Pskow. Es stellte sich heraus, daß die Bürger von Pskow dem Studium siebenmal mehr Zeit widmen als die Einwohner der amerikanischen Stadt Jackson und der westdeutschen Stadt Osnabrück. Von 32,5 Stunden Freizeit in der Woche widmen die Pskower 18,9 Stunden der Kultur.

Der Übergang zur Fünftagewoche mit zwei freien Tagen bringt nun den Werktätigen noch mehr Freizeit. Obwohl die Dauer der Arbeitswoche unverändert bleibt, vergrößert sich dennoch die Freizeit. Denn man braucht ja nicht mehr sechsmal wöchentlich zur Arbeit zu fahren, sondern nur noch fünfmal. Im Durchschnitt wird jeder Werktätige in einem Jahr 70—80 Stunden gewinnen. Das ist gleichbedeutend mit 8—10 zusätzlichen freien Tagen.

Neben der Einführung der Fünftagewoche werden auch die kulturellen Dienstleistungen verbessert. Das betrifft sowohl die Gaststätten und den Handel als auch den weiteren Ausbau des Netzes der Kinderbetreuungsstellen und Erleichterungen für die Hausarbeit. Damit werden viele Stunden für Studium, Lektüre, Sport, Tourismus und schöpferische Arbeit frei.

Das Programm der Kommunistischen Partei sieht vor, in der Folgezeit eine Arbeitswoche von 30—35 Stunden einzuführen. Das setzt aber eine noch mächtigere materiell-technische Grundlage und eine höhere Arbeitsproduktivität voraus.

Der Mensch der Zukunft wird von den hiesigen Phantasien zuweilen als Faunpelt dargestellt, verhöhnt und gedemütigt durch „Überfluß“ an Freizeit, geschaffen von Maschinen, die anstelle der Menschen arbeiten. Wie falsch ist doch dieses Bild! Die Welt ist unendlich. Und auch die Taten des Menschen auf der Erde und im Weltraum sind keine Grenzen gesetzt.

Ein schaffender Mensch wird stets Mangel an Zeit haben. Mit der Oktoberrevolution begann jene Entwicklung, die allen Menschen der Arbeit hilft, die Zeit, dieses unvergleichliche Gut der Menschheit, an rationeller und vernünftiger auszunutzen.

Ija AGRANOWSKI, Kommentator der Presseagentur Nowosti

Standpunkt eines Schlossers

Vor einigen Tagen kam ich mit Willi Grüned, Schlosser der Stadt Dshambal, 3. Hausverwaltung in ein Gespräch über die Thesen „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“.

„Aber natürlich habe ich sie gelesen“, sagt er. „In ihnen sind die kolossalen Errfolge unserer Revolution, das Wachstum des Wohlstandes der Werktätigen markant und überzeugend widerpiegelt. Nehmen wir zum Beispiel unser Wohnviertel. Hier war es früher, jetzt stehen die fünfstöckigen Häuser. Tausende von Stadtbewohnern haben neue Wohnungen bekommen, darunter auch ich. Dienstlich komme ich als Schlosser der Kommunalwirtschaft fast in jede Wohnung und sehe, wie man lebt. In jeder Wohnung gibt es gutes Möbel, alle haben Fernsehapparate, viele haben eigene Personwagen, Motorräder. Sie verdienen also gut. Ich muß offen sagen, daß es nach der Ausstattung der Wohnungen schwer festzustellen ist, wer da wohnt: ein Ingenieur, ein Arzt, der Direktor eines Werkes oder ein Arbeiter. Und wie man für unsere Kinder sorgt! Schulen, Kindergärten, Erziehungsinstitute — in der Stadt gibt es Institute — das Technischische, das Institut für Hydrometeorologie, das Institut für Hydrologie, in diesem Jahr wurde noch eins gebaut — das Pädagogische.“

In den Thesen des ZK der KPdSU widerspiegeln sich alle unsere Erfolge. Es hängt von uns ab, die Feier des 50. Jahrestages der Sowjetmacht mit vorzüglichen Arbeitserfolgen zu begehen. Denn wenn, wenn nicht unserer Sowjetmacht, sind wir den tiefsten Dank schuldig für unser glückliches und freudiges Leben“, schloß Willi das Gespräch ab.

W. ADLER



Die Getreidebauern aus dem Gebiet Kustanai haben eine heisse Zeit — sie bringen die Jubiläumsernte ein. In den ersten Reihen der Kombi-führer des Rayons Komsomolski steht Johann Peters. Beim Schwadenmähen erfüllt er sein Soll auf 1,0—2fache. Foto: Th. Esau

Neue Bücher

Ein Sammelband der Werke W. I. Lenins

Der Verlag „Polititscheskaja Literatur“ hat einen Sammelband, „W. I. Lenin über die Disziplin“ herausgegeben. Das Buch enthält Aufsätze, Reden, Briefe und einzelne Aussprüche W. I. Lenins zu Fragen der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin.

Im Sammelband sind die Auslegungen W. I. Lenins über die Erziehung einer neuen Arbeitdisziplin, ihre Aufgabe in der Hebung der Effektivität der Produktion, des Wuchses der Arbeitsproduktivität breit vorgestellt.

(TASS)

Ein Denkmal den Kämpfern der Revolution

Ein Denkmal den Kämpfern der Revolution, die im Kampf für die Sowjetmacht gegen die Weißgardisten und Koltschakbanditen gefallenen sind, wird unweit der Stadt Stschutshinsk, inmitten hoher stilles Fichten, errichtet.

Das Projekt des Denkmals wurde von den Studenten der Leningrader Kunsthochschule namens Muchina Juri Klyukow, Alexander Komolow und Sergej Westlow ausgearbeitet. Den Bau leitet der Student des Leningrader Bauinstituts Leonid Ionin. Zum 15. September soll das Denkmal fertig sein.

W. BORGER

Dispatcherdienst spart Zeit

Unsere Kolchose und Sowchose sind mechanisierte sozialistische landwirtschaftliche Großbetriebe. Die Produktion wird auf großen Flächen, die Tausende, ja oft Zehntausende Hektar zählen, geführt. Die Abteilungen, Farmen, Brigaden, Arbeitsgruppen, wie auch einzelne Maschinen, Traktorenaggregate und Maschinen sind von den Verwaltungszentren und technischen Reparaturstellen Dutzende Kilometer entfernt. Für die Verbesserung der Leitung der Kontrolle und der operativen Berechnung ihrer Arbeit, für die Organisation rechtzeitiger technischer Betreuung der Maschinen und Aggregate sind zuverlässige Fernmeldemittel nötig.

Jedoch das Vorhandensein dieser oder jener Fernmeldemittel löst nicht alle Probleme der operativen Verwaltung des vielseitigen Kolchose- und Sowchoseproduktionsprozesses.

Wissenschaftlich ist bewiesen und geprüft, daß die zweckmäßigste Form für die Gewährleistung einer koordinierten Arbeit aller Wirtschaftskreislauf der zentralisierte Verwaltung des Produktionsprozesses ist, die auf der Nutzung und Anwendung moderner Fernmeldemittel, einem rationalen Berechnungssystem der technischen und technologischen Parameter der Produktionsprozesse und auf ihrer automatisierten Registrierung beruht.

Dem Dispatcherdienst wird die Organisation von Funkverbindungen mit den Abteilungen, Brigaden, Viehfarmen, mobilen Objekten, den Personenzugmaschinen der führenden Spezialisten u. a. vorausgesetzt. Den ganzen Arbeitstag muß die Rundfunkstation dienstbar sein.

Wie bekannt, soll der Tag der Sowchose- und Kolchoseproduzenten nach optimalen Lösungen großer und kleiner Probleme der Entwicklung und Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Produktion durchzuführen sein.

Die richtige Organisation sieht eine strenge Einhaltung des ökonomischen Grundprinzips vor. Jedoch nach den bestehenden „Traditionen“ beschäftigen sich die ingenieur-technischen Mitarbeiter wochenlang hauptsächlich mit der „Suche“ nach Ersatzteilen und Mechanismen. Ihr organisatorischer Einsatz in der Auswertung der Mechanisierungsmittel ist oft gering.

Heutzutage müssen in einer Zeiteinheit viel mehr Probleme gelöst werden, als es früher der Fall war. Die Menschen richtig, schnell mit Bleistift und Uhr in der Hand, arbeiten zu lehren, ist eine Aufgabe, zu deren Lösung die Dispatcherisierung der Anleitung landwirtschaftlicher Produktion berufen ist.

Anfang 1967 richtete der Sowchose „Korostelewskij“ im Gebiet Semipalatinsk eine Rundfunkstation „RSW-1“ ein und organisierte den Dispatcherdienst. Innerhalb von drei Monaten ist der Zeitaufwand beträchtlich verringert.

Der Sowchoseleiter Joseph Sperling sagt, daß der Dispatcherdienst es erlaubt, Information über den Zustand der Produktion einzuziehen, ohne die Produktionsobjekte zu besuchen. Tagebücher, graphische Pläne des Dispatcherdienstes zeigen, was auf welchem Abschnitt vorgeht. Früher waren die Exploitationskennziffern der

Arbeit der Traktoren und Aggregate geringer, weil jede Pannenzustand zur Folge hatte.

Jetzt sind die Kennziffern der Technikauswertung gestiegen. Auf die erste Forderung erscheint an Ort und Stelle ein Reparaturwagen mit einem Vorrat an Ersatzteilen und ganzen Maschinenagruppen und einem Schweißapparat.

Auf dem Dispatcherpunkt der Zelinograd landwirtschaftlichen Versuchstation im Rayon Jessil hört man die Stimme des Oberdispachers Viktor Missjukow, der durch den Rundfunk oder per Telefon spricht. Man sieht das Aufgehen von vielfarbigen Lämpchen. Sie melden, was auf den Feldern, in den Maschinen-Traktoren-Werkstätten und anderen Abschnitten vorgeht. Der Dispatcher teilt das „Gehirn“ der Versuchstation. Von hier werden mit Hilfe spezieller Einrichtungen die Verfügungen übergeben und ihre Ausführung kontrolliert.

Der Direktor dieser Wirtschaft leitet schuldig den Dispatcherdienst an. Er hat die Räumlichkeiten dafür gefunden und gehalten, sie auszustatten, hat mit den Informationslehrlingen Seminare durchgeführt, den Oberdispacher erzwungen und beraten. Alle 22 Rundfunkstationen arbeiten reibungslos.

Jetzt wird die operative Kontrolle der Arbeit mit Hilfe des Rundfunks verwirklicht, rechtzeitig läuft die Information über den Ablauf verschiedener Arbeiten ein.

In den Abteilungen, auf den Farmen, Komplexen, Distrikten, rechner ständig den Produktionsab-

lauf hinsichtlich des Umfangs der geleiteten Arbeit, des Brennstoffverbrauches, die Dauer und Ursachen der Störfälle und übermitteln ihre Meldungen aufs Zentralgehoft.

Die Rundfunkverbindung in dieser Wirtschaft hat den Charakter der Information selbst beeinflusst: sie ist zentralisiert, konkret und präzise geworden. Das Geheimnis der Kolchose und Sowchose, die in der landwirtschaftlichen Produktion, der Selbstkostenreduktion und der Hebung der Arbeitsproduktivität Erfolge aufzuweisen haben, besteht im Nutzeffekt darin, daß die Menschen dieser Wirtschaft gelernt haben, die Zeit zu schätzen.

Der Direktor des Sshdanow-Sowchose, Rayon Krasnokut, Gebiet Pawlodar, Genosse Hahnauer hat berechnet, daß der Nutzeffekt der Einführung des Dispatcherdienstes nur einiger Indizes in einem Halbjahr 7600 Rubel betrug. Der Arbeitszeitaufwand der führenden Fachleute hat sich um 35 Prozent verringert.

In diesem Sowchose wurde der Verbrauch von Brennstoffen und Schmierölen um 300 Gramm auf 1 Hektar Weichacker verringert, um 11 Prozent ist der Auslastungskoeffizient der Traktoren gestiegen. Im Autopark beträgt die Einsparung von Brennstoff 4 Gramm auf einen Tonnenkilometer, um 2 Prozent ist der Auslastungskoeffizient der Kraftwagen gestiegen. Die Selbstkosten der Autofahrt wurden auf jede 10 Tonnenkilometer um 2 Koppen gesenkt.

Das angeführte Beispiel veranschaulicht die Vorteile der Telefonisierung und Radioisierung der operativen Verwaltung.

Der Direktor des Sowchose „Komsomol“ Gebiet Kokschtaw, Bronislaw Meicher befindet sich

unterwegs, doch ist es schon 6 Uhr abends, die Zeit der Planung. Er setzt seinen Weg fort und führt die Planung vom Wagen aus durch. Früher mußten die Abteilungsleiter, Agronomen, fast alltäglich von weit auf das Zentralgehoft kommen, um entweder an Versammlungen teilzunehmen, Materialien zu ermitteln oder Dienstfragen zu lösen. Jetzt haben sie die Möglichkeit, sich zu einer beliebigen Zeit mit dem Direktor und anderen Fachleuten zu verbinden, dringende Fragen zu lösen, ohne mit ihnen persönlich zusammenzutreffen. Vom Feld einer Abteilung kann man mit anderen Abteilungen sprechen und durch sie mit den Brigaden die Arbeitspläne konkretisieren und beurteilen.

Mit Hilfe des Rundfunks haben sich die Strecken verkürzt, sachlicher beschäftigt man sich mit den Wirtschaftsperspektiven. Der Zeitertrag wurde um 25 Prozent gesenkt.

Das Zelinograd Gebiet verfügt über etwa 1300 Rundfunkstationen für den Dispatcherdienst. Allein in diesem Jahr wurden über 500 Stationen „RSW-1“ aufgestellt. In 130 Sowchose des Gebiets gibt es Rundfunkstationen, die für operative Radioverbindung ausgenutzt werden.

Die operative Radioverbindung, als die erste Stufe auf dem Weg zur Dispatcherisierung der operativen Verwaltung wurde von vielen Wirtschaftskreislauf gemeldet.

Es ist die Notwendigkeit einer vollberechtigten Dispatcherverwaltung herangereift, doch dazu werden Oberdispacher in den Wirtschaftskreislauf benötigt. Der Mangel an ihnen ist der Hauptmangel in dieser wichtigen Sache.

Die Entwicklung der Dispatcherverwaltung kommt in vielen Wirtschaftskreislauf den Forderungen der Pro-

duktion noch nicht nach. Laut Befehl des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR soll der Sowchose „Schortandinski“ in den Jahren 1966—67 ein Dispatcherdienst organisiert. Die Leiter des Sowchose beschränken sich mit der Einrichtung von Rundfunkverbindung nur auf vier von 38 Rundfunkstationen, und der Dispatcherdienst wird nicht organisiert. Diese Sachlage zeugt davon, daß einige Amtspersonen diese nötige Sache noch immer umgehen. Wenn sie sich auch für Sache annehmen, so nicht in vollem Maße.

Es ist notwendig, alle Hindernisse zur durchgängigen Einführung des Dispatcherdienstes in den Kolchose und Sowchose wegzuräumen und das Amt des Oberdispachers in die Produktion des Dispatcherdienstes einzuwickeln. Die Organisation des Dispatcherdienstes muß geplant, die Forderungen für 25—35 Radiostationen, eine Wetterstation müssen rechtzeitig vorgelegt werden.

Die landwirtschaftliche Versuchstation im Gebiet Zelinograd bleibt ein Stützpunkt im Studium zur Einführung des zweckmäßigen Dispatcherdienstes in anderen Wirtschaftskreislauf.

Der Dispatcherdienst in der Verwaltung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses muß unbeschränkt Einzug halten. Er wird dazu beitragen, den Zeitertrag zu vergrößern und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

A. KASJAN, Cheffingenieur der Hauptverwaltung für Mechanisierung der Landwirtschaft im Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR



Diese Frauen arbeiten als Anstreicherinnen im Trust Zelinogradstrol. Während ihrer Arbeit an der 21. Schicht zu des Jubiläumsposten gehört, haben sie täglich anderthalb Normen erfüllt.

UNSER BILD: (von links) Lydia Dmlratschkowa, Amalia Relich und Galina Schwetschenko.

Foto: D. Nowost

ERZÄHLUNG ÜBER DAS SACHALINER ERDÖL

Auf der Suche nach der Erdölader

Lang war das her. Auf Sachalin klirrten noch die Zuchthäuser mit ihren Ketten. Aber schon damals suchte der eher unruhige Mensch auf diesem vielgeleiteten Boden nach den Geheimnissen der Erde.

Er wanderte zu Fuß, denn damals gab es noch keine geländegängigen Wagen oder gar Hub-schrauber. Nur selten half ein Fuhrwerk oder ein Hundeschlitten. Aber der Mensch ging hartnäckig immer weiter voran, betrachtete eingehend die schiefen Hänge und versuchte weiter zu schauen, als es das Auge vermochte. Und so sehr sich die Erde auch wehrte (die geologische Struktur ist hier zerstückelt und voller Verwerfungen), der Mensch glaubte an ihren Reichtum und setzte sein Suchen unermüdlich fort.

Natürlich suchte er nicht ohne Eigennutz. Die industrielle Erdöl-gewinnung ist ein unermesslich mühsam vergoldeter, denn bis auf den heutigen Tag sind die Erdölvorkommen von Sachalin die einzigen im Raum des Süllien Ozeans. Gerade deshalb widmeten sich dieser Sache kühne und energische Menschen. Zuerst war das der Kaufmann Iwanow, dann der Leutnant Sotow, der sich in einen leidenschaftlichen Entdecker des Erdöls verliebte. In seinen Enthusiasmus und Patriotismus Sachalin verwandelte.

Sotow glaubte an den Erfolg der begonnenen Suche und steckte mit dieser Überzeugung alle anderen an. Viele Jahre lang lebte er in Ocha und steckte seine ganzen Ersparnisse in den Besitz in die Erdöl Suche.

Sotow folgten andere, die wiederum von dritten abgelöst wurden. Es waren verschiedene Menschen, und mit verschiedenen Zielen strebten sie nach der erdölhaltigen „Goldader“. Aber allen fiel es gleich schwer. In die unterirdischen Schatzkammern einzudringen. Und eines Tages gelang es dem Leutnant Sotow. Und obwohl es unter den Bedingungen der unwegsamen Taiga und des gestrengen und launenhaften Klimas sehr schwer war, eine Industrieerträge Gewinnung zu erzielen, gelang es Sotow, die Kunde vom Sachaliner Öl bald zu den ausländischen Unternehmern vor, und viele von ihnen waren bereit, die entdeckten Felder sofort ohne weitere Erkundung zu kaufen.

Jahre vergingen. Die Namen der Besitzer der Sachaliner Erdölfelder wechselten, und die richtigen Eigentümer kamen erst viel, viel später. Die Suche der „Aurore“ fand auch in Sachalin ihren Widerhall. Aber die Sowjetmacht konnte auf der Halbinsel erst 1920 hergestellt werden. Das unterdrückte Feuer der nicht langen im April des Jahres 1920 wurde Nord-Sachalin von japanischen Eroberern besetzt. Es begann ein langer und grausamer Kampf gegen die japanischen. Erst im März 1925 faßte die Sowjetmacht endgültig Fuß in Nord-Sachalin. Das Sachaliner Erdöl

hatte endlich seinen wahren Herren gefunden.

Bald hatte unser Wagen den letzten Hügel umfahren und war auf eine offene Ebene hinausgerollt, auf der wir über kümmerlichem gelbem Pflanzwuchs eine neue weiße Siedlung erblickten.

„Das ist Kolondland“, sagte der Fahrer, der den Wagen zwischen tiefen Gruben lenkte, und aus seinem Stummeln war zu entnehmen: „Wartet erst! Ihr werdet schon noch erfahren, was Kolondo bedeutet.“ Nach weiteren fünf bis sieben Kilometern auf löchriger Straße erhob sich über den bewaldeten Hügel ein anderer stolzer und größerer Wald, ein Wald von stählernen Bohrtürmen. Das war das richtige Kolondo.

Wir fuhren zum Bohrturm Nummer zwei. Wie oft bleiben doch die Namen hinter dem wirklichen Leben zurück. Was ist denn das für ein Kontor, wenn seine Besitztümer auf Dutzende Kilometer in der ganzen Taiga verstreut liegen und allem Unwetter ausgesetzt sind.

Man macht mich mit dem Prozeß des Bohrens bekannt und führt ihn mir anschaulich vor. Das ist eine komplizierte Sache. Von allem befreit ich nur, daß fast 80 Prozent aller Arbeitsgänge mechanisiert worden sind. Es gibt hochleistungsfähige und verlässliche Turboborer, vielzahlige Winden, Pumpen und Automaten. Aber noch nicht überall ist die Arbeit der Menschen leicht. Man könnte von Überraschungen berichtet hatte. Nach allem was wir über Sachalin gelesen und gehört hatten, waren wir erstaunt, ein sonnenüberflutetes Ocha zu sehen, das unter drückender Hitze litt. Die Stadt Jubilee und badete in ihren Seen in drohenden, Anblick der bläulichen Eisschollen des Ochotskischen Meeres. Wir freuten uns über die sommerlich und modisch gekleideten Mädchen und die jungen Burschen in Nylon-Hemden auf den Straßen.

Bald hatte unser Wagen den letzten Hügel umfahren und war auf eine offene Ebene hinausgerollt, auf der wir über kümmerlichem gelbem Pflanzwuchs eine neue weiße Siedlung erblickten.

„Das ist Kolondland“, sagte der Fahrer, der den Wagen zwischen tiefen Gruben lenkte, und aus seinem Stummeln war zu entnehmen: „Wartet erst! Ihr werdet schon noch erfahren, was Kolondo bedeutet.“ Nach weiteren fünf bis sieben Kilometern auf löchriger Straße erhob sich über den bewaldeten Hügel ein anderer stolzer und größerer Wald, ein Wald von stählernen Bohrtürmen. Das war das richtige Kolondo.

Wir fuhren zum Bohrturm Nummer zwei. Wie oft bleiben doch die Namen hinter dem wirklichen Leben zurück. Was ist denn das für ein Kontor, wenn seine Besitztümer auf Dutzende Kilometer in der ganzen Taiga verstreut liegen und allem Unwetter ausgesetzt sind.

Man macht mich mit dem Prozeß des Bohrens bekannt und führt ihn mir anschaulich vor. Das ist eine komplizierte Sache. Von allem befreit ich nur, daß fast 80 Prozent aller Arbeitsgänge mechanisiert worden sind. Es gibt hochleistungsfähige und verlässliche Turboborer, vielzahlige Winden, Pumpen und Automaten. Aber noch nicht überall ist die Arbeit der Menschen leicht. Man könnte von Überraschungen berichtet hatte. Nach allem was wir über Sachalin gelesen und gehört hatten, waren wir erstaunt, ein sonnenüberflutetes Ocha zu sehen, das unter drückender Hitze litt. Die Stadt Jubilee und badete in ihren Seen in drohenden, Anblick der bläulichen Eisschollen des Ochotskischen Meeres. Wir freuten uns über die sommerlich und modisch gekleideten Mädchen und die jungen Burschen in Nylon-Hemden auf den Straßen.

übernahmen die heute Vierzehnjährigen.

Drei Stunden saßen wir in der engen Stube des Dispachers. An den Wänden hingen „Zeltbohrpläne“. „Zeltkarten der Rohrbohrplanung“ Alexander Piwkin spricht mit Vergnügen und Leidenschaft und schenkt mir zwei Gesprächspartner es einfach. Er hat ein sauber rasiertes und wettergebräuntes Gesicht, er ist von mittlerem Wuchs und stämmig. Sein ganzes Wesen strahlt Ruhe und Stärke aus. Ich höre ihm zu und denke: „Das ist also einer der heutigen Erdölkönige Sachalins. Wie seine Vorläufer in alten Zeiten schreitet er auf der Suche nach neuen Reichtümern immer voran und ist bestrebt, tiefer in das Innere der Erde einzudringen.“

Als man auf Sachalin die ersten 300 Tonnen Erdöl förderte, war Alexander Piwkin ein Jahr alt geworden. Als Sohn eines Fischers vom Amur wollte sich Alexander auch selbst dem Fischen zuwenden, aber das Leben änderte seine Pläne. Nach dem Tod der Mutter kam die kleine Alexander, die ersten zwei Zwillings-Schwester ins Kinderheim. Der Staat half den Kleinen, auf die eigenen Beine zu kommen und einen Beruf zu ergreifen. Alexander wurde Bohrbauer und nicht Fischer. Aber das tut ihm keineswegs leid. Ist es nicht gleich, wo man den Reichtum gewinnt, im Inneren der Erde oder auf dem Grund des Ozeans? Hauptsache, das Land wird reicher.“

25 Jahre seines Lebens widmete Alexander dem Sachalin-Erdöl. Er bröhte unter der Erde 250 Kilometer. Jedes Bohrloch ist ein Teil seines Lebens, eine neue Reifeprüfung.

Michail ANTIPOW (APN)



Neue Handelsstellen

Das Gebäude des neuen Lebensmittelkaufhauses mit 6 Arbeitsplätzen wurde im Dorf Tschkalowo in einer kurzen Frist gebaut. In einer anderen Siedlung dieses Rayons, dem Iljitsch-Sowchos, ist auch der Bau des Dorfladens abgeschlossen worden.

Neue Handelsstellen sind in diesem Jahr in sieben Siedlungen eröffnet worden. Insgesamt handeln im Gebiet 1578 Geschäfte mit Volkswaren.

Zum 50. Jahrestag des Großen Oktober werden im Gebiet noch 37 Geschäfte eröffnet.

G. DOWBYSCH

Die Zahl der „Freundschaft“-Leser wird verdoppelt

Dieser Tage fand in Zelinograd eine Beratung der „Sojuspetschat“-Arbeiter des Gebiets statt, die die Aufgaben im Zeitungsvertrieb für 1968 erörterte.

Der Chef der Makinsker Rayonabteilung „Sojuspetschat“ A. W. Zwirinko erklärte, daß im neuen Jahr in Makinsk und den Dorfsiedlungen wenigstens 1 000 Zeitungen und Journale auf je 1 000 Einwohner bestellt werden, daß in diesem Rayon, wo nicht wenige Sowjetdeutschen wohnen und arbeiten, die Zahl der Leser der Zeitung „Freundschaft“ auf wenigstens 800 gebracht, das heißt verdoppelt wird, und forderte alle anderen Arbeiter auf, seinem Beispiel zu folgen.

In der angenehmen Verpflichtung heißt es, daß die „Sojuspetschat“-Arbeiter des Gebiets 1968 die Zahl der „Freundschaft“-Abonnenten auf 5 000 bringen werden.

(Eigenbericht)

A. BILL

Ausgezeichnet

Eines guten Rufes erfreut sich schon mehrere Jahre die Speisehalle des Mitschurin-Sowchos, Gebiet Kustanai, die von Vera Burhardt geleitet wird. Die Speisen sind schmackhaft, die Besucher werden gut betreut.

Die Speisehalle überbietet regelmäßig den Plan des Warenumsatzes. Für gute Leistungen wurde das Kollektiv der Speisehalle mit einer Ehrenurkunde des Kustanaier Rayongewerkschaftskomitees und einer Geldprämie ausgezeichnet.

R. ARSUMANOW

„Nordpol-16“

Die Besatzung und die Ausrüstungen der neuen driftenden Station „Nordpol-16“ sollen auf eine Eisachse in der Tschukotensee im Herbst nicht mit Flugzeugen wie gewöhnlich, sondern an Bord des Eisbrechers „Moskwa“ gebracht werden. Diese Aufgabe wird die Hochbreitenexpedition „Norden-19“ erfüllen.

Das Lager der driftenden Station wird nördlich der Wrangel-Insel, wahrscheinlich zwischen dem 75. und dem 76. Grad nördlicher Breite, angelegt werden.

(TASS)

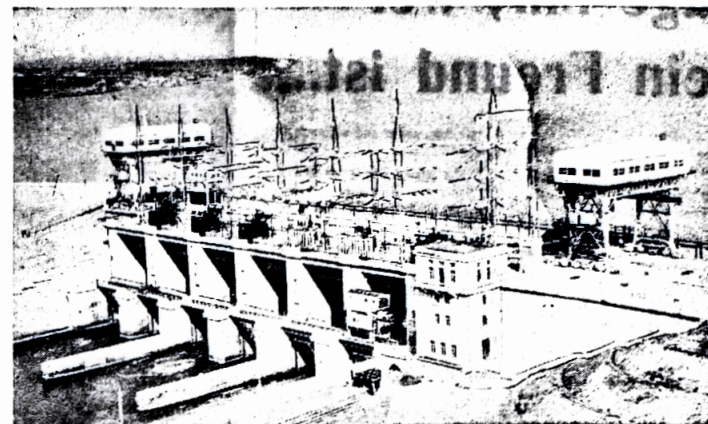
„Die gekreuzigte Insel“

Die Landschaft Estlands ähnelt am meisten der der holländischen Insel Texel, auf der die Handlung des neuen Spielfilms „Die gekreuzigte Insel“ (Regie: Schota Managidze) größtenteils spielt. Dem Drehbuch liegt eine Begebenheit aus dem zweiten Weltkrieg zugrunde. Eine Gruppe grusinischer Kriegsgefangener hatte mit Beistand von Holländern auf der Insel einen Aufstand organisiert, der vielen von ihnen das Leben kostete.

Die Aufnahmen für den neuen Streifen macht jetzt das Studio „Grusia-Film“ in der Umgebung Tallinns. Die Rollen der Einwohner der Insel Texel spielen bekannte estnische Künstler. Auch Aufnahmen in Holland sind vorgesehen.

(TASS)

Jage unserer Heimat



Lehrstätte für Hotelbedienung

Baku. (TASS). 1 200 Jungen und Mädchen aus Aserbaidschan, Grusien und Armenien werden in einer neuen berufstechnischen Schule studieren, die gegenwärtig in Baku geschaffen wird.

Die Absolventen der Schule werden sich nach zweijährigem Studium in der nationalen Gastronomie gut auskennen und notwendige Fertigkeiten in der Bedienung der

Hotelgäste aneignen. Sie sollen im Hotelbetrieb als Gaststättenleiter, Maître d'Hotels, Kellner usw. arbeiten. Die neue Schule soll in einem dreistöckigen Gebäude untergebracht werden. Nebenbei entstehen ein effizientes Studentenheim (850 Plätze) und ein siebenstöckiges Hotel, in dem die Studenten das Praktikum durchmachen sollen.

Tadshikische SSR

Wasserkraftwerk von Kalkakkum (APN)



Vor sechs Jahren kam Erika Lichtenfeld als Näherin in die Konfektionsfabrik namens „8. März“ in Pawlodar.

Heute fertigt sie in der Experimentalhalle meisterhaft Schablone an. Die Zusneider sind mit der genauen Produktion von Erika Lichtenfeld immer zufrieden.

Unser Bild: Erika Lichtenfeld beim Schablonenzeichnen.

Foto: D. Reinwalder

Lieber Leser!

Ab 1. September werden allerorts Zeitungen und Zeitschriften für das Jahr 1968 abonniert.

Bereits zwei Jahre begleitet Dich Deine Zeitung „Freundschaft“ durchs Leben.

Die „Freundschaft“ hat sich im Laufe dieser Zeit stets um Deine allseitige Informiertheit, um die Erweiterung Deines Gesichtskreises, um Deine Unterhaltung und Deine gute Stimmung bemüht. Sie hat sich aktiv für die Befriedigung Deiner Bedürfnisse eingesetzt. Im kommenden Jahr wird die „Freundschaft“ ihre Bemühungen in diesen Richtungen fortsetzen.

Kannst Du Dich dann von Deiner „Freundschaft“ trennen? Doch wohl nicht!

Dann zögere auch keine Stunde und bestelle die „Freundschaft“ sofort für das kommende Jahr.

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuspetschat“-Stellen Briefträgern und ehrenamtlichen Verbreitern entgegengenommen.

Jahresbezugspreis — 5 Rubel 28 Kopeken.

Abonniert die «Freundschaft»!

Die «Freundschaft» gehört in jedes sowjetdeutsche Haus!

WETTBEWERB

EHRENAMTLICHER VERBREITER DER „FREUNDSCHAFT“

FÜR DAS JAHR 1968

Die „Freundschaft“ führt jedes Jahr einen Wettbewerb unter ihren ehrenamtlichen Zeitungsverbreitern durch. Für die Sieger sind folgende Preise vorgesehen:

1. PRÄMIE: Touristenreise an Bord eines komfortablen Motorschiffes auf der Route Leningrad — Astrachan — Leningrad. In 22 Tagen legt das Schiff auf der Newa und den großen Seen des Nordwestens, dem Wolga-Baltischen Kanal und von Rybinsk bis Astrachan auf der Wolga eine Strecke von 7 500 Kilometer zurück. Die Reisenden lernen die größten Industrie- und Kulturzentren des Wolgagebiets kennen, besichtigen die Stadt Lenins an der Newa, Jaroslawl, Gorki, Kasan, Uljanowsk, Kuibyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an den malerischen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

2. PRÄMIE: Eine 25tägige Touristenreise mit dem Touristenzug „Kasachstan“. Die Fahrgrüste dieses rollenden Erholungsheims besuchen die Hauptstädte Aserbaidschans, Grusiens und Armeniens, werden aber den größten Teil der Reise an der ewiggrünen kaukasischen Schwarzmeerküste verbringen. Die Reiseroute schließt die Städte Batumi, Suchumi, Gudauta, Adler,

Sotschi und die Heldenstadt Wolgograd ein.

3. PRÄMIE: Eine 20tägige Erholungsreise in die Heldenstädte der Ukraine: 8 Tage in Kiew, 4 — in Odessa und weitere 8 Tage in der ruhmreichen Schwarzmeerstadt Sewastopol. Von Sewastopol aus geht es auf eine Autoreise an dem Südufer der Krimhalbinsel entlang.

Jeder Werber, der 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet (umgerechnet auf ein Jahresabonnement), wird mit einer Kleinbibliothek deutscher Bücher prämiert, die aus Werken deutscher Klassiker, einzelnen Werken zeitgenössischer deutscher Schriftsteller und Sammelbänden unserer sowjetdeutschen Dichter und Prosaisker besteht.

Auf Wunsch des Gewinners können die deutschen Bücher durch russische oder kasachische ersetzt werden.

Endtermin der Einsendung der von den örtlichen Post- oder „Sojuspetschat“-Stellen beglaubigten Abonnementlisten, die als Grundlage für die Zusammenfassung der Ergebnisse dienen, ist der 1. Dezember 1967 (Datum des Poststempels).

Auch die Abonniierung für das IV. Quartal 1967 wird bei der Bilanzziehung des Wettbewerbs mit eingerechnet.

Wir bitten alle Teilnehmer des Wettbewerbs, uns die Listen oder Nachrichten über den Gang der Werbung laufend einzusenden.

Alle Werber, die uns ihre Adresse mitteilen, werden mit Werbematerial und Abonnementslisten beliefert.

Wir erlernen daran, daß die Annahme von Jahresabonnements wie üblich bis zum 26. November wärrt.

BESTELLUNGEN AUF DIE „FREUNDSCHAFT“ WERDEN VON ALLEN PUNKTEN DER „SOJUSPETSCHAT“ UND ALLEN POSTABTEILUNGEN DER SOWJETUNION ANGENOMMEN.

DER ABONNEMENTSPREIS BETRÄGT: FÜR EIN JAHR — 5,28 RUBEL, FÜR 6 MONATE — 2,64 RUBEL, FÜR 3 MONATE — 1,32 RUBEL UND FÜR 1 MONAT — 0,44 RUBEL.

Über alle Fälle der Beschränkung oder Nichtannahme von Bestellungen bitten wir unverzüglich die Redaktion der „Freundschaft“ in Kenntis zu setzen.

UNSERE ADRESSE: Zelinograd, Dom Sowjetow.

DIE REDAKTION



Der beste Baggerführer Michail Primak, der am Bau des Tiraspoler Wasserkraftwerkes, Gebiet Kiew, beschäftigt ist, erfüllt sein Schichtsohl zu 140 — 150 Prozent.

UNSER BILD: Der Baggerführer Michail Primak.

Foto: N. Seljusehenko (APN)

KYBERNETIK UND AUGENKRANKHEITEN

Zu Zwecken der Diagnose wird nun im Moskauer Institut für Augenkrankheiten „Helmholtz“ Kybernetik angewendet. Von den zahlreichen Problemen der Diagnose wurde ein besonders schweres ausgewählt — die Bestimmung der Störungen des Augenbewegungsapparats, mit anderen Worten — die Ermittlung des Muskels, dessen Erkrankung zu der allgemeinen Störung der Augenbewegungen führt.

Im Institut ist eine besondere Tabelle aus 42 Symptomen zusammengestellt, die bei Verletzungen verschiedener Muskeln auftreten. Versuche haben ergeben, daß eine solche Tabelle sich für Maschinenprogrammierung eignet. Die kybernetische Diagnostik kam bei 12 Kranken zur Anwendung. In allen Fällen wurde der verletzte Muskel richtig festgestellt.

(TASS)

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Reiterzug im Zentrum Moskaus

Kraftwagen und Trolleybusse mitten am 28. August im Zentrum Moskau für anderthalb Stunden einem Reiterzug weichen, der aus Trabern, Reitpferden und russischen Troikas bestand. Dies waren die Reiter aus 15 Sowjetrepubliken, die zu dem zehnten Reiterwettbewerb nach Moskau gekommen sind. Die Wettbewerbe, bei denen 60 Preise vergeben werden und die Meisterschaft in nationalen Reitspielen ausgetragen wird, findet

vom 27. August bis 3. September statt. An der Spitze der aus 200 Reitern und Fahrern bestehenden Kavalkade ritt der hundertjährige Georgier Alexander Mcheidse. Der weißbärtige Reiter in kaukasischer Nationaltracht imponierte durch seine einwandfreie Haltung. Der jüngste Teilnehmer der Bewerbe Guntis Melbardis (14 Jahre) ritt mit der lettischen Mannschaft.

(TASS)

Dem Großen Oktober gewidmet

Der Leninplatz der Stadt Petrowlawowsk ist festlich geschmückt. Hier haben sich die Werktätigen versammelt, um sich mit den Teilnehmern der Stafette, die am 30. Juli in Leningrad gestartet wurde, zu treffen. Um 6 Uhr abends kommen die Motorradfahrer an. Die Festversammlung wird vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees Sch. Smagulow eröffnet. Dann spricht der Vertreter des Kurganer Gebietskomitees W. Sidorow. Die Kurganer übergeben die Stafette den Kasachstanern.

A. W. Matjewew, dem Vertreter, des Kuibyschew-Werkes herzlich begrüßt. Die Motorradfahrer, haben 16 schwere Abschnitte hinter sich gelassen. Tausende Kilometer zurückgelegt. Vor ihnen liegt noch Sibirien, der Kaukasus, die Moldau, die Ukraine. Am 6. November soll die Motorradstafette „Der Kosmos — dem Oktober“ in Moskau auf dem Roten Platz finishieren.

H. ECK

Petrowlawowsk

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Зелиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«ФРОНДШАФТ»

TELEFON

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-53, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Зелиноград,
Типография № 3

УН 00352 Заказ № 6622.



Für unsere Zelinograder Leser

am 29. August

18.00—Fernsehnachrichten
18.10—„Stadt der Tapferen“. Dokumentarfilm
18.20—„Die Leinwand“ — der Jubiläumsernt. Sendung
18.40—Spielfilm
20.10—Sendungen des Zentralfernsehstudios